

Ein Leben im falschen Körper

Dreissig Jahre lang geht eine Frau, die ein Mann sein möchte, durch die Hölle. Nun erhält ihre Seele endlich den richtigen Körper.

VON BARBARA LUKESCH (TEXT)
UND ANDRÉ POL (FOTOS)

Warum nur, hadert Jaya Wardena, muss ausgerechnet sie mit diesen «schwappenden Fettsäcken» auf ihrem Oberkörper ausgestattet sein. Von jenem Moment an, in dem sie als Elfjährige das Wachsen ihrer Brust bemerkte, empfand sie Ekel und Abscheu gegenüber den «grauenhaften, obszönen Wucherungen», die sie nicht als Teil ihres Körpers annehmen mochte. Ihr Busen schwoll an und wurde stattdie 2,7 Kilogramm schwer; und Jaya, die damals Ursula Beatrix hiess, hatte das Gefühl, sich in ein Monstrum zu verwandeln. Monströs waren die Phantasien und Versuche, die sie unternahm, um sich der «scheusslichen Titten» zu entledigen.

Unzählige Male sprang die Dreizehnjährige in der Badeanstalt vom Dreimeterturm in der Hoffnung, ihre Brüste «beim Aufprall demassen auszuleiern», dass sie «als hängende Säcke wenigstens nicht mehr für alle Welt sichtbar wären.» Oder sie schnürte ihren Busen mit einem Gummiband ab, bis er blau anlief und sie vor Schmerzen halb ohnmächtig wurde. Mit ihren 1,70 Metern hungerte sie auf 45 Kilogramm ab, wünschte sich Krebszellen und phantasierte davon, sich die Brust mit einem Schnitt öffnen und deren Inhalt «wie Spiegeleier in eine Teflonpfanne gleiten zu lassen.»

Ab ihrem neunzehnten Lebensjahr pilgerte sie von Spital zu Spital in der ►

GESCHLECHTS-
UMWANDLUNG:
Jaya Wardena
wird bald George
Madison heissen.